

**NEUER
PREIS!**

1,80 Euro davon 90 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

**Street-Art
& Party**

zusammen mit dem „zakk“
14.12., 19 Uhr, fiftyfifty-Galerie
Eintritt frei (s. S. 16)

**TITEL: Wie
Obdachlose
Weihnachten
feiern**

Vorwort:



**Bundes-
präsident
Horst
Köhler**

**Uganda:
Was
Agnes
erlebte**



**Der Engel: Ge-
schichte
eines 14-
jährigen**



Echo

Eurer Harry-Potter-Interview fand ich ganz super. Ich bewundere J. K. Rowling und ihre Bücher. Ich finde auch toll, dass sie es aus der Armut heraus zu Reichtum gebracht hat und immer noch an die denkt, denen es nicht so gut geht. Was sie im Interview gesagt hat, hat mir auch imponiert.

Franziska Diederling, 14 Jahre

Ein gelungener Abend in der *fiftyfifty*-Galerie. US-Maler Doug Auld zeigt sein Gemälde der verbrannten Maha S. (Foto: Rebekka Schalley, siehe auch Artikel S. 14 in dieser Ausgabe). Die Bild-Zeitung schreibt: „Ihr Gesicht ist von Brandnarben gezeichnet. Gebannt starrt Maha (28) zum ersten Mal auf das Porträt, das US-Künstler Doug Auld (53) von ihr gemalt hat. Das Verbrechen ... schockte 1998 ganz Deutschland. Der eigene Vater überschüttete Maha mit Benzin und zündete sie an. Die Tochter des Libanesen hatte sich geweigert, einen Iraker zu heiraten, den der Vater für sie ausgesucht hatte. 61 % ihrer Haut verbrannten, die Finger der linken Hand mussten



amputiert werden. 14 Mal wurde Maha operiert, zwei Monate lag sie im Koma.“ Maha hat über ihr Schicksal in unserer Galerie berichtet. Sie bedankt sich für die Aufmerksamkeit, die wir ihrem Schicksal geschenkt haben. Und wir bedanken uns dafür, dass sie den großen Mut hatte, zu kommen.

Familien-Album

Zwei Hunde und ihre große Wirkung

fiftyfifty hat ein neues Projekt zur Unterstützung Obdachloser entwickelt. „UnderDog“ – so der Name. Ehrenamtliche TierärztInnen (Docs) arbeiten zusammen mit *fiftyfifty*-Streetworkerin Ila Golzari, die zu 70 % vom Land NRW bezahlt wird, unter Hunden (under dogs) für Menschen am Rande der Gesellschaft (für Underdogs). In der Mitte des Heftes ist das Plakat zur Kampagne abgebildet, die die renommierte Agen-

tur McCann Erickson für uns entwickelt hat. Das aufsehenerregende, witzige Motiv ist auch auf Großflächen in Düsseldorf zu sehen und die *fiftyfifty*-VerkäuferInnen bekommen Regenjacken mit dem UnderDog-Logo. Danke an McCann, danke dem Land NRW. Und BITTE spenden Sie für das neue Projekt: Wir brauchen dringend Geld für ein Ambulanz-Auto, um die obdachlosen Hunde behandeln zu können.



siehe auch Artikel auf S. 4

fiftyfifty-Ausstellung „Deutschkunde - Karikaturen gegen rechte Gewalt“ kostenlos ausleihen für Schulen, Verbände etc.: 0211/9216284

AUTO SERVICE CENTER SÜCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen 2004

Für Alt und Jung

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 • 40229 Düsseldorf
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

Haben Sie Zeit für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?



Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2 – 3 Stunden.

Wir beraten und begleiten Sie.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

SKFM
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

IMPRESSUM

Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk e.V.
 Mönchengladbach
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main
 * Verein für Gefährdetenhilfe e.V., Bonn
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Volontärin: Katrin Dreher
 Mitarbeit: Philipp Mimkes
 Korrekturen: Jan Pehrke
 Lokalredaktionen
 * Bonn: Susanne Fredebeul
 0228-9857628
 * Duisburg: Bettina Richtler
 0203-350180
 * Mönchengladbach: Heike Wegner
 02161-827503
 * Frankfurt: Jürgen Schank
 0160-3700611
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik
 und Neue Medien, Heike Hassel,
 Düsseldorf, 02 11-3 00 50 62
 Druck: Ordensgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: fiftyfifty, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: fiftyfifty
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
 Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 info@fiftyfifty-galerie.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,
 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de
 Titelfoto: Rebekka Schalley

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen
 Wohlfahrtsverband, im
 Bundesverband Sozialer
 Straßenzeitungen e.V. und
 im International Network
 Street Papers (INSP)



Der Bundespräsident

Bitte kaufen Sie nur
 bei VerkäuferInnen
 mit Ausweis, die
 nicht betteln.

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn die Tage dunkel und kalt geworden sind und es auf Weihnachten zugeht, dann ist das Leben auf der Straße besonders hart. Wohl auch deshalb ist die Spendenbereitschaft im Dezember besonders hoch. Ohnehin spenden die Deutschen großzügig, und im vergangenen Jahr haben sie ihr Engagement für gute Zwecke einmal mehr gesteigert.

Darüber freue ich mich, denn es zeigt: Die Bürgerinnen und Bürger wollen es nicht allein dem Staat überlassen, Menschen in Not zu helfen und Zusammenhalt zu stiften. Es zeigt auch, wie wir es im Alltag halten mit der Nächstenliebe. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie mit dem Kauf dieser Straßenzeitung gerade jemandem geholfen haben, der etwas unternimmt, um sich selbst zu helfen.

Sie unterstützen damit ein Projekt für Obdachlose und für Menschen in sozialer Not, und Sie nehmen durch die Lektüre Anteil an ihrem Schicksal. So erfahren sie mehr über Menschen und Themen, die in anderen Medien nur selten vorkommen und darum allzu leicht übersehen werden.

Straßenmagazine werben um Verständnis für Mitmenschen, die sich schwer tun, in unserer geschäftigen, leistungsorientierten Welt mitzuhalten, und die vielleicht auch nicht die Gewandtheit oder das Selbstbewusstsein haben, gesetzliche Hilfen in Anspruch zu nehmen.

Ich habe vor kurzem mit jungen Leuten gesprochen, die keine Lehrstelle und keinen Arbeitsplatz gefunden haben. Sie haben über ihre Situation einen Dokumentarfilm gedreht. Sein Titel lautet „Arbeit haben / glücklich sein“. Er bringt eine vielschichtige Debatte auf den Punkt: Für alle, die Arbeit haben, bedeutet sie vielleicht nicht immer nur das reine Glück, aber sie ist doch immer ein wichtiger Pfeiler, der ihr Leben stützt. Denn Arbeit bedeutet über den finanziellen Verdienst hinaus Zugehörigkeit, Selbstbestätigung und das Gefühl, nützlich zu sein und gebraucht zu werden.

Die Verkäufer der Straßenmagazine haben einen wichtigen Schritt getan, um all dem näher zu kommen: indem sie ihr Einkommen nicht allein durch Almosen oder staatliche Hilfe erzielen wollen, indem sie versuchen, ihr Leben neu zu ordnen und aus Obdachlosigkeit und Hilfsbedürftigkeit herauszufinden. Es ist wichtig, sie bei diesem Bemühen zu unterstützen. Darum möchte ich Sie bestärken: Tun Sie das auch in Zukunft.

Ich wünsche allen Verkäufern, Lesern und ehrenamtlichen Helfern und ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.

Thor Faust Köhler

Professionelle Fotografie für:
 Hochzeiten, Portraitaufnahmen, Kinderfotos,
 Bewerbungsbilder, Firmen und Reportagen

FOTOGRAFIE
HEIKE HERBERTZ

Merowinger Straße 39
 40223 Düsseldorf
 Tel 0211. 369 41 70
 www.foto-herbertz.de

Pflege- und Beratungs-
Team
 Ralf Hansen

Bundesweit erster qualitätsgeprüfter und
 zertifizierter ambulanter Pflegedienst
 nach:
 DIN EN ISO 9001:2000 und MASS-BGW

3 CERT

Telefon.: 0211 - 600 5200
 Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

Worauf warten wir?

Viele Menschen warten. Sie warten etwa darauf, dass ein geliebter Mensch sich endlich wieder meldet. Oder, dass eine schlimme Zeit vorbeigeht. Manche warten darauf, dass sie endlich wieder Arbeit finden, auf gesellschaftliche Anerkennung und wenigstens bescheidenen Wohlstand.

Der Advent ist die Zeit des Wartens. Wenn draußen die Schaufenster sich füllen, die Beleuchtung in den Straßen das Fest der Liebe ankündigt, auf Weihnachtsmärkten Zimt- und Glühweinduft in der Luft liegen.

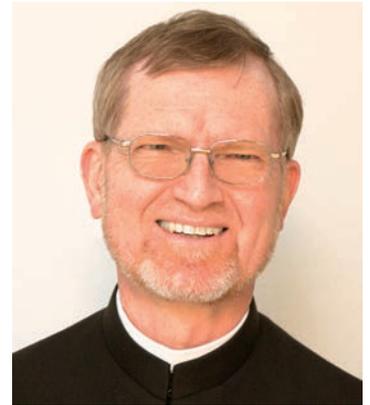
Doch worauf warten wir eigentlich wirklich?

In meiner Arbeit mit Obdachlosen erfahre ich immer wieder, dass gerade die, die materiell in unserer Gesellschaft am schlechtesten gestellt sind, am wenigsten auf Konsum aus sind. Vielleicht, weil sie hoffnungslos sind und die Rückkehr in eine bürgerliche Existenz längst nicht mehr erwarten. Vielleicht, weil sie mutlos sind und sich eine Abkehr von einem suchtgeprägten Leben nicht mehr zutrauen. Vielleicht aber auch, weil sie erfahren haben, dass der ganze schöne Wohlstandsschein letztlich nichts nutzt, wenn man allein ist. Und allein sind Menschen, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, sehr oft. Wenn die Familie sich von der „gescheiterten Existenz“ abwendet und vermeintliche Freunde zu Konkurrenten werden, dann ist man irgendwann völlig auf sich selbst zurückgeworfen.

Aber allein sind oft auch viele Menschen in einer „gutbürgerlichen“ Existenz. Unsere Kommunikationsmittel werden immer diffiziler und gleichzeitig wachsen Einsamkeit und Isolation in einem erschreckenden Ausmaß.

Wie viele von uns warten darauf, endlich einmal wieder ohne Vorbehalt und ganz ohne Vorleistung in aller Freundschaft

angenommen zu werden – so wie sie sind. Und dies ist meine persönliche Adventserfahrung. Wenn wir wollen, können wir uns vorbehaltlos begeg-



nen. Und als gläubiger Mensch sage ich: Weil Gott uns in dieser Weise auch begegnet. Weil er seinen Sohn, der armselig in einer Krippe geboren wurde, zu den Armen, Schwachen, Einsamen und Verachteten geschickt hat, um sie aus ihrer Lage zu befreien. Neulich habe ich ein Gedicht von Rainer Maria Rilke (1875 – 1926) entdeckt, das ich Ihnen gerne mit auf den Weg durch den Advent geben möchte.

*Du darfst nicht warten, bis Gott zu dir geht
und sagt: Ich bin.
Ein Gott, der seine Stärke eingesteht,
hat keinen Sinn.
Da musst du wissen, dass dich Gott durchweht
seit Anbeginn,
und wenn dein Herz dir glüht und
nichts verrät,
dann schafft er drin.*

Ich wünsche Ihnen ein glühendes Herz und eine begegnungsreiche Vorweihnachtszeit.
Bruder Matthäus Werner, Schirmherr von fiftyfifty

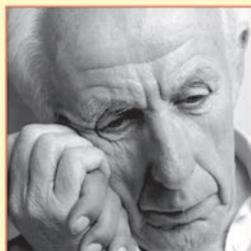
FIFTYFIFTY TEURER

Mit Erscheinen dieser Ausgabe mussten wir leider den Preis auf 1,80 Euro erhöhen. (Wir haben bewusst die sehr erfolgreiche Harry-Potter-fifty-fifty des letzten Monats im Preis beibehalten, um uns nicht dem Vorwurf der Gewinnmitnahme auszusetzen – ein Vorwurf, der sowieso unzutreffend wäre, weil wir alle Überschüsse in unsere Projekte stecken.) Obwohl wir sehr sparsam und effizient arbeiten – für die Bereiche Redaktion, Galerie und Spendenverwaltung haben wir nur zwei Angestellte und eine Azubi – kommen wir doch nicht umhin, die gestiegenen Preise in der Druckerei, die nach wie vor im Vergleich sehr günstig für uns arbeitet, weiterzureichen. An dieser Stelle sei noch einmal daran erinnert: Alle Kosten werden durch die Verkaufserlöse von fiftyfifty gedeckt, so dass wir alle Spenden ohne einen einzigen Cent Abzug in die Projekte der Obdachlosenhilfe investieren können. Im Umkehrschluss bedeutet das: Wenn die Auflage sinkt, müssen wir von den Spenden einen Verwaltungskostenanteil einbehalten, wie dies andere Organisationen auch tun.

Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.

Lassen Sie sich beraten.

Wir finden für Sie das passende Buch.



TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

Mein Sohn geht in die Moschee

Der beste Freund meines Sohnes ist Deutscher – so wie seine Eltern. Die stammen aus dem Libanon. Der Vater ist Architekt, die Mutter Dolmetscherin. Eine moderne Frau mit modernen Ansichten und Kopftuch. Nur, weil sie ihr Haar bedeckt, unterstellt man ihr immer öfter eine Nähe zum Terrorismus und meint, dass sie von ihrem Mann unterdrückt wird.

Meine eigenen Freunde sind auch Moslems. Mutter und Töchter tragen kein Kopftuch. Neulich haben sie meine Familie und mich zum Zuckerfest eingeladen. Das Ende der 30tägigen Fastenzeit. Wir haben zusammen gegessen und gelacht. Für die Kinder gab es Geschenke. Es war eine wunderschöne Feier.

Am nächsten Tag war mein Sohn wieder bei seinem besten Freund. Dessen Mutter gab ihm eine ganze Schale Baklava mit nach Hause – köstliche libanesische Süßspeisen. Unsere Freunde wollten uns auf diese Weise an ihrem Fest teilhaben lassen.

In Deutschland leben fast dreieinhalb Millionen Moslems. Für sie sind die Tage des Zuckerfestes, was für Christen Weihnachten ist. Dreieinhalb Millionen Menschen freuen sich auf die schönste Zeit des Jahres und fast 80 Millionen wissen nichts oder nur wenig davon. Schade. Dabei kann eine wirkliche Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen und Herkunft ein großer Gewinn sein. Das finden unsere Freunde auch, die versprochen haben, uns am zweiten Weihnachtstag zu besuchen.

Werbetürme sind oft viel höher, als die Minarette der geplanten Kölner Moschee, deren Bau manche Menschen gerne verhindern würden.

Für viele Menschen ist es wichtig, vor den Festen zu beten. Die Religionsfreiheit ist in Deutschland grundgesetzlich garantiert. Und zur Religionsfreiheit gehört auch, dass wir Gotteshäuser bauen. Über christliche Kirchen diskutiert hierzulande kaum jemand. Wenn es aber um Moscheen geht, demonstrieren neuerdings – nicht nur in Köln – kreuzbrave Bürger im Verbund mit dem rechten Mob. Was ist gegen 55 Meter hohe Minarette einzuwenden? Der Dom ist mit 157 Metern dreimal so hoch. Und die Werbetürme von Ikea, Burger King, McDonalds und all den anderen, die in letzter Zeit wie Pilze aus dem Boden schießen, sind bis zu 66 Meter hoch.

Immerhin: Bei manchen Zeitgenossen haben Toleranz und Respekt noch Vorrang. „Der Bau von Moscheen in Deutschland sollte eine Selbstverständlichkeit sein“, sagen Hans Joachim Mayer vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken und Stephan Kramer, Generalsekretär vom Zentralrat der Juden gleichlautend. Und unser Sohn geht mit seinem Freund demnächst mal zum Freitagsgebet. Warum eigentlich nicht?

Hubert Ostendorf



FOTO DES MONATS

Streuner-Decke

In Zusammenarbeit mit *fiftyfifty* und der „Bruder-Firminus-Klause“ im Düsseldorfer Franziskanerkloster haben die Künstler und Medienwissenschaftler Anke Miksch und Mian Farrow (Foto: Sergej Lepke) eine „Decke“ vorgestellt, die aus den Seiten der Fabel „Der Streuner“ vom britischen Kulturhistoriker A.N. Wilson genäht wurde. Sinniger Stoff der Geschichte: die Obdach-



losigkeit und Einsamkeit einer alten Straßenkatze. Die „Decke“ für *fiftyfifty* ist Teil des Gesamtprojektes „Book bashing“ (Bücher schlagen), bei dem alte, ausgediente, überholte oder kaputte Bücher, inspiriert durch ihren Titel oder ihre Thematik, in Aktionskunst-Events zu (teilweise vergänglichen) Kunstwerken transformiert werden. Alle Book-bashing-Events werden in Foto und Video dokumentiert und im Frühjahr 2008 in einem Buch erscheinen.

KUNSTWERK DES MONATS

Das berühmte Domfenster der Nummer 1

Kardinal Meisner findet ja, dass das von Gerhard Richter entworfene Kirchenfenster im Kölner Dom eher in eine Moschee gehört und hat für diese Einschätzung viel Kritik bekommen. Wer einmal dieses wunderbare Lichtkunstwerk (bei schön-

nem Sonnenschein) live gesehen hat – und die Besucherströme reißen nicht ab – ist ergriffen von der wunderbaren Wirkung der Komposition aus Tausenden kleinen Glasbausteinen. Bei der Pressekonferenz zur Vorstellung des Fensters hat die

Nr. 1 des CAPITAL-Kunstkompasses einige Postkarten mit goldenem Stift signiert – zwei davon für einen Freund von *fiftyfifty*. Kunstpostkarten von Gerhard Richter erzielen auf Auktionen bis zu 3.000 Euro.



Gerhard Richter: „Domfenster“
RARITÄT: extragroße Kunstpostkarte, handsigniert
Maße 16,5 x 11,5 cm
480 Euro

fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf
Geöffnet montags – samstags 14 – 17 Uhr & nach Vereinbarung

Bestellung: 0211/9216284 und www.fiftyfifty-galerie.de





Mein Weihnachten

(Ehemals) Obdachlose und die angeblich schönsten Tage des Jahres. Ergreifende Protokolle und Fotos von *fiftyfifty*-Mitarbeiterin Rebekka Schalley (20 Jahre)



INTERVIEW

4 Fragen an ...
Bernhard Hoëcker

?: Guten Tag, Herr Hoecker, man kennt Sie ja auch aus der Sendung „Genial Daneben“. Wie ist diese Sendung entstanden?

!: Hugo hatte schon immer die Idee, dass Comedians einfach plaudern sollten und nach mehreren Jahren Bewerbung hat Sat1 das dann gemacht.

?: Sie schreiben jetzt auch ein Buch über Ihr Hobby „Geocaching“, das gerade erschienen ist. Was genau ist das? Was ist so faszinierend daran?

!: Geocaching. Eine moderne Schnitzeljagd. Ich komme an Orte, die ich sonst nie gesehen hätte. Ich finde spannende Rätsel, die ich lösen kann oder auch nicht. Am Schluss kann ich noch suchen oder habe andere schwere Aufgaben.



?: In unserer Heimatstadt Bonn gibt es ja auch viele Obdachlose und hilfebedürftige Menschen. Haben Sie persönliche Erfahrung mit diesen Menschen?

!: Von Erfahrung zu sprechen ist etwas überheblich. Mein erstes bewusstes Erlebnis war, dass ich als Kind nach dem Kieferorthopäden immer einen Hamburger am Bonner Loch gekauft habe. Und direkt davor an der Straßenlaterne in der Mitte des Weges saß jemand mit einem „Ich habe Hunger“-Schild. Irgendwann habe ich dann mal zwei Hamburger gekauft und ihm einen gegeben. Dann bin ich schnell aufs Fahrrad gestiegen und nach Hause gefahren. Das war alles sehr aufregend. Später während der Jugendarbeit habe ich dann den Heiligen Abend im katholischen Jugendamt ein oder zwei mal mit besucht, mit den Gästen gesprochen und hier und da ein wenig geholfen.

?: Wie finden Sie das Projekt Obdachlosenzeitung?

!: Sehr gut. So ist es nicht nur das „Haste mal ‘nen Euro?“, sondern es ist irgendwie engagierter.

Ilse (53): Besonders schön war
Weihnachten als Kind

Ich war ein Jahr lang obdachlos. Wie ich Weihnachten da gefeiert habe? Gar nicht! Wo denn auch? Unter der Brücke? Das heißt aber nicht, dass mir Weihnachten nichts bedeutet. Ganz im Gegenteil. Ich bin ein gläubiger Mensch, auch, wenn es einem bei den ganzen Problemen, die man hat, schwer fällt. Na ja, meine Mutter hat schon



versucht, mir Gott nah zu bringen und ich meine, es hat im Großen und Ganzen auch geklappt.

Auch wenn ich nicht immer in die Kirche gehe, vor allem die Nächstenliebe hat sie mir vermittelt. Und jetzt, wo es mir einigermaßen besser geht, helfe ich denen, denen es schlechter geht als mir und arbeite ehrenamtlich in der Armenküche. Das ist es, was man mir beigebracht hat und deswegen bedeutet mir Weihnachten auch etwas, egal, ob ich es groß

Ich bin ein gläubiger Mensch, auch, wenn es einem bei den ganzen Problemen, die man hat, schwer fällt.

feiere oder es eher ruhig verbringe. Besonders schön war Weihnachten, als ich ein Kind war - aber ich glaube, das trifft auf die meisten zu. Als Kind hat man sich eben um nichts sorgen müssen. Die ganze Familie ging dann in die Messe, es wurde zusammen gegessen, gefeiert und dann gab es Geschenke. Das war alles ein bisschen wie im Märchen und man konnte voll und ganz in diesem Gefühl aufgehen. Heute ist das anders. Man hat Sorgen, die einen beschäftigen, und die machen an Weihnachten keine Pause. Bei mir lief nicht alles so, wie ich mir das als Kind gewünscht habe.

Mein erster Mann, mit dem ich zwei Kinder habe, hat sich von mir scheiden lassen. Da ich keinen Job hatte und nichts, was ich den Kindern bieten konnte, hat er auf das alleinige Sorgerecht bestanden und es auch bekommen. Die leben jetzt noch in München. Ich kam dann erst mal nach Wuppertal. Mit meinen Kindern hab ich auch jetzt noch keinen Kontakt, ich weiß ja nicht, was mein Mann denen erzählt hat, und jetzt sind die auch schon groß, haben ihr eigenes Leben, in das ich schon nicht mehr gehöre. Mein zweiter Mann hat mich geschlagen. Von dem hab ich mich dann natürlich auch getrennt. Bin dann auf der Straße gelandet und nach Düsseldorf gekommen. Dort traf ich einen ehemaligen Nachbarn, der mir geholfen hatte, als mein damaliger Mann mich schlug. Wir haben uns ineinander verliebt, geheiratet und zogen zusammen. Mit ihm Weihnachten zu feiern ist natürlich schöner als alleine, auch wenn wir uns gerade mal nur was Besseres zu Essen leisten und die freie Zeit gemeinsam verbringen. Das ist auch schön! Zu schenken brauchen wir uns nichts. Wovon auch? Aber wenn ich mir was wünschen könnte, würde ich gern noch mal so Weihnachten feiern, wie ich es als Kind getan habe, mit dem selben unschuldigen Gefühl oder ein Weihnachten mit meinen eigenen Kindern.



Willkommen im Investment & FinanzCenter.

Gestalten Sie jetzt Ihre finanzielle Zukunft mit unseren Expertenteams.

- Kompetente Beratung in allen Finanzfragen
- Individuelle Finanz- und Vermögensplanung
- Persönliche Lösungen, die Sie finanziell erfolgreicher machen

Wir freuen uns darauf, Sie bald persönlich begrüßen zu dürfen:

Investment & FinanzCenter Düsseldorf
Königsallee 45-47, 40189 Düsseldorf
Telefon (02 11) 8 83-0, Telefax (02 11) 8 83-92 22
sowie in unseren Investment & FinanzCentern in allen Stadtteilen
oder im Internet unter: www.deutsche-bank.de

Leistung aus Leidenschaft.

Deutsche Bank 



Bernhard (42): Immer bei meiner Mutter

Das Einzige, wovor ich manchmal Angst habe, ist, dass ich zu meiner Mutter fahre und sie nicht da ist.

Weihnachten bedeutet mir eine Menge, auch wenn ich nicht wirklich gläubig bin. Ich bin da irgendwie zwiespalten. Aber ich weiß, dass ich mich an Weihnachten wohl fühle. Das verbringe ich nämlich immer bei meiner Mutter. Wir fahren dann zusammen zu meiner Schwester und meiner kleinen Nichte. Seit ich 1985 ausgezogen bin, war alles ein wenig kompliziert für mich. Hatte eine Menge Probleme und lebte lange Zeit in Obdachlosenunterkünften und musste auch eine Zeit lang in die Psychiatrie. Regelmäßig zu meiner Mutter zu fahren und da Weihnachten zu feiern hat mir sehr geholfen und hilft mir auch immer noch. Ich bin natürlich immer dort willkommen. Ich finde es einfach schön mit meiner Familie zu feiern. Geschenke gibt es auch immer, selbst wenn es nur kleine Aufmerksamkeiten sind, da freut man sich einfach. Ich finde, Geschenke zeigen, dass man sich mag, irgendwie bedeuten sie für mich Liebe. Aber Weihnachten wäre auch ganz ohne Geschenke einfach toll. Es ist so eine besondere Stimmung, fast schon romantisch. Ich freue mich

immer über die ganze Beleuchtung, den Adventskalender, Kerzen, Schokolade und die ganze Gemütlichkeit. An Weihnachten feiert man ja auch nicht so, wie man es am Wochenende oder so macht, dafür ist Sylvester da. Weihnachten gehört der Familie. Das Einzige, wovor ich manchmal Angst habe, ist, dass ich zu meiner Mutter fahre und sie nicht da ist. Aber das passiert bestimmt nie, es ist ja Weihnachten und sie weiß ja, dass ich dann komme.

Agnes (76): Meistens bin ich alleine

Nein, ich hatte nicht viel vom Leben. Ich komme aus Polen und habe schon mit 12 angefangen zu arbeiten, in einer deutschen Kohlefabrik – aber das ist schon lange her. Mir geht es auch jetzt nicht gut. Ich habe viele Schulden, keinen Strom und nichts zu Essen. Ich habe schon jung geheiratet aber das war ein Fehler. Vor 35 Jahren habe ich mich scheiden lassen und 1988 kam ich wegen meiner Kinder nach Deutschland, die haben da schon hier gelebt. Weihnachten, ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Ich bin ein frommer Mensch. Als Kind bin ich mit meinen Geschwistern immer in die Messe gegangen. Ich war das älteste von vier Kindern und meine Mutter hatte keine Zeit, da sie putzen musste. Mein Vater ist im Krieg gefallen und irgendwo musste das Geld ja her kommen. Ich bin sehr gläubig. Ich vertraue auf Gott und ich bin überzeugt, dass Jesus mir bei all meinen Problemen beistehen wird. Weihnachten ist mir wichtig, da ich mich zu dieser Zeit



Ich habe viele Schulden, keinen Strom und nichts zu Essen.

Alfred (44): Bin halt kein Familienmensch

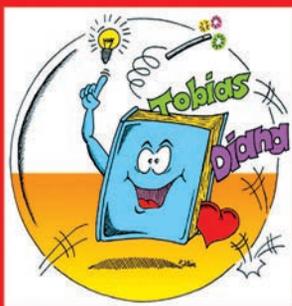
Mit Weihnachten hab ich eher weniger am Hut. Bin halt kein Familienmensch und auch nicht gläubig, zumindest nicht im konventionellen Sinne. Ich glaub schon irgendwie, dass es da oben irgendwo jemanden oder irgendwas Höheres gibt, aber dafür muss ich dann kein Fest feiern. Eine eigene Familie hab ich nicht. Meine Eltern starben 1979/80. Erst meine Mutter an Krebs und dann mein Vater an Alkohol und Medikamenten. Das sollte mir eigentlich eine Warnung sein. Ich trinke leider ein wenig zu viel, war auch mal ein halbes Jahr trocken und hab dann halt wieder angefangen. Warum, das weiß ich nicht. Damals, bei meinen Eltern, da haben wir auch immer Weihnachten gefeiert, auch mit Geschenken und so. Als Kind war das ja auch ganz nett aber ich habe so langsam das Gefühl, dass es den Menschen auf nichts anderes mehr ankommt.

besonders darauf besinne. Aber feiern tu ich deswegen nicht großartig. Meistens bin ich alleine. Ich habe zwar vier Kinder und die sind auch gut zu mir, helfen mir halt so gut sie können. Ich habe auch eine Enkeltochter, die fragt mich auch immer, ob ich an Weihnachten nicht zu ihr kommen möchte. Aber ich will niemandem zur Last fallen. Die haben doch alle selber genug Probleme.

Meine letzte lebende Schwester wohnt ganz in der Nähe, in Garath. Aber zu der will ich auch nicht, nachher denkt die nur, ich möchte was von ihr und das stimmt nicht. Ich komm schon selber irgendwie klar. Ich habe Weihnachten nie wirklich gefeiert. Als Kind war Weihnachten zwar schon irgendwie besonders aber es gab genug Probleme, die wir hatten und um die man sich kümmern musste. Oft gab es nicht mal eine Kleinigkeit als Geschenk. Heute finde ich Geschenke nicht wichtig. Als Kind war ich dann zwar schon irgendwie traurig und heute freue ich mich auch, wenn ich etwas bekomme. Einmal hab ich eine ganz schöne Brosche bekommen. Aber eigentlich ist es nicht wichtig. Entweder man kriegt was oder nicht.



1987 verlor ich meinen Job wegen Punkten in Flensburg und mir wurde die Wohnung gekündigt. Seitdem leb ich auf der Straße.



Integrieren Sie den Namen des Beschenkten in den Buchtext!!!

Individualisierte und persönliche Buchgeschenke für Kinder, Familie und Freunde

www.den-lieben-was-liebes.de

Staatlich zugelassenes Fernstudium

Angewandte Psychologie und Beratung

- Mit persönlicher fachlicher Betreuung und Wochenendseminaren
- Diplom „Psychologischer Berater IAPP“
- Gründliche Vorbereitung auf Heilpraktikerüberprüfung „Psychotherapie“

Außerdem bieten wir Ihnen umfangreiche Fortbildungen an Wochenenden oder im Abendunterricht. Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



IAPP
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

Kaiserstraße 46 · 40479 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 4 92 03 14

Informieren Sie sich über unser Weiterbildungs-Angebot unter www.iapp-institut.de

Meine Mutter, die war stark engagiert in der Kirche, na ja, auf mich hat das wohl nicht abgefärbt, auch, wenn ich als Kind noch Messdiener war. Nachdem meine Eltern gestorben sind, ging es dann bergab. Hab erst bei einem Freund und seinen Eltern in München gewohnt. 1982 bin ich dann in eine eigene Wohnung, damals hatte ich noch einen Job als Kraftfahrer. 1987 verlor ich meinen Job wegen Punkten in Flensburg und mir wurde die Wohnung gekündigt. Seitdem lebe ich auf der Straße oder in Obdachlosenunterkünften. An Weihnachten hab ich einfach das Interesse verloren. Ich bin ein sehr zurückgezogener Mensch, hab wenig Freunde, eigentlich nur Bekannte. Mit denen bringe ich Weihnachten, oft bei so Veranstaltungen von Hilfsvereinen, da kriegt man dann immer was zu Essen. Eine eigene Familie hab ich nie gegründet. Ich kann ja kaum die Verantwortung für mich selber tragen und dann soll eine ganze Familie sich auf mich verlassen können!? Ne ne! So ist das alles schon ganz o. k.. Ich hab keine großen Ziele mehr und lebe in den Tag hinein, das reicht mir. Wünsche hab ich eigentlich keine - außer vielleicht, dass ich nicht meinen Führerschein verloren hätte, dann könnte ich jetzt vielleicht ein eigenes kleines Transportunternehmen haben. Aber das ist eh vorbei.



Karl-Heinz (63): Wäre gern bei den Kindern

Weihnachten, das hab ich eigentlich schon immer gerne gefeiert. Als Kind war es am Schönsten. Ich bin in der DDR aufgewachsen, das war ein bisschen anders als hier im Westen. Wir haben immer auf Schokolade gehofft, die Verwandte aus dem Westen schicken wollten. Damals haben wir Kinder unsere Geschenke noch selber gebastelt und uns über das gefreut, was wir bekamen. Als Kind war das halt alles viel unbeschwerter. Heute macht man sich über alles Mögliche Gedanken: Wie zahl ich Strom? Wie zahl ich die Miete? Und wo krieg ich was zu Essen her? Ich war eigentlich immer ein richtiger Familienmensch. Hab insgesamt neun Kinder und war dreimal verheiratet. Aber mit meinen ganzen Kindern hab ich keinen Kontakt mehr. Ich bin momentan in einer ziemlich beschissenen Situation. Damals, da war ich Boxer und hab lange Zeit in der Gastronomie gearbeitet und als Skilehrer. Ich hab auch Windsurfen unterrichtet und ich war Schriftsetzer. Jetzt hause ich nach fast einem Jahr auf der Straße in einer heruntergekommenen Wohnung ohne Strom und kann mir nicht mal was zu Essen leisten. Meine Kinder

Hab insgesamt neun Kinder und war dreimal verheiratet. Aber mit meinen ganzen Kindern hab ich keinen Kontakt mehr.

...

wissen gar nicht, wie es mir geht. Ich habe mich nie getraut, es ihnen zu erzählen. Wenn sie es durch diesen Artikel erfahren, ist das was anderes, ich selber kann es ihnen nicht sagen. Was würden die denn sagen, wenn ich die zu mir einladen würde - in das Loch. Obwohl ich mich schon freuen würde, wenn sie mich einladen würden - auch wenn ich nicht hingehen würde. Ich bin das einfach so gewohnt, dass ich die Geschenke zahle. Wenn ich keine Geschenke mitbringen kann, gehe ich auch prinzipiell zu keiner Feier. Für mich war Weihnachten halt immer ein Familienfest und das ist eben meine Rolle. Gläubig bin ich eigentlich nicht, ich achte es, wenn es für andere eine tiefere Bedeutung hat. Aber für mich war Weihnachten immer ein gemütliches Zusammensitzen. Wenn ich mir ein Weihnachtsfest wünschen könnte, dann würde ich mir wünschen, es mit all meinen Kindern feiern zu können und für alle einen Berg Geschenke zu haben.

Tina (34): Ich hasse die Festtage

Astrid (50) und ich sind seit einiger Zeit ein Paar. Wir haben beide Multiple Sklerose und leben deswegen auch in einem Altersheim. Weihnachten feiern wir beide momentan nicht - wobei Astrid das schon gerne tun würde. Ich dagegen hasse die Festtage einfach. Eine religiöse Bedeutung hat es für mich nicht. Ich bin eher esoterisch und sehe Gott nicht, wie ihn alle anderen ihn sehen. Als Familienfest kann ich es auch nicht feiern. Ich bin in einer Pflegefamilie aufgewachsen, da ich von meinen leiblichen Eltern als Kind bereits misshandelt wurde. Aber dort war es auch nicht wirklich schön. Ich wurde auch dort geschlagen und die beiden leiblichen Kinder wurden mir und meinem anderen Bruder, der auch adoptiert war, immer vorgezogen. Wir haben an Weihnachten nicht mal Geschenke bekommen und man hat mir immer gesagt, dass ich ins Heim muss, wenn ich nicht brav bin. Und als Kind denkt man einfach nur, dass es dort bestimmt noch schlimmer ist. Als mein Stiefvater mich mit 16 dann noch vergewaltigt hat, bin ich abgehauen und hab auf der Straße gelebt. Astrid hatte dagegen eine schöne Kindheit, die wurde von ihren Eltern geliebt. Allerdings war ihre Kindheit sehr kurz. Als sie 15 war, sind ihre Eltern verstorben und sie kam zu ihrem Bruder, wo es ihr aber auch noch gut ging. Sie hat auch einen Job gehabt, war Krankenschwester. Religion bedeutet für sie, anderen zu helfen, deswegen bedeutet ihr Weihnachten auch was. Sie ist eh ein sehr hilfsbe-



Ich bin in einer Pflegefamilie aufgewachsen, da ich von meinen leiblichen Eltern als Kind bereits misshandelt wurde. Aber dort war es auch nicht wirklich schön.

von hier aus weiter...

30 Jahre zakk

9.12. Baglama & Baklava / 10.12. Frank Plasberg
 13.12. Rocko Schamoni / 14.12. Kunstauktion
 zakk versteigert Zukunft / 15.12. The Pops
 24.12. X-Mas-Party / 27.12. Max Goldt
 31.12. Grosse Silvester-Party
 www.zakk.de * Fichtenstr. 40 * Düsseldorf

FLUGBÖRSE
Mein Reisebüro

Dirk Keller's Urlaubswelt
Ihr Reisefachmarkt im Düsseldorfer Süden
Kölner Landstr. 211, EKZ bei Aldi und Rewe
Kostenl. Parkplätze Mitglied „Wir sind Wersten“
Tel.: 0211 / 75 84 96-0, Fax: 75 84 89-20 oder 24 h: www.Lastweg.de

Last-Minute-Reisen
zu Flughafen- und Internetpreisen
www.Lastweg.de

-----Wir freuen und auf Sie-----

reiter Mensch und für sie ist Weihnachten das Fest der Liebe. Aber grad läuft alles nicht so gut bei uns und das frustriert sie so sehr, dass sie momentan auch nicht feiern möchte. Aber sie versucht, mich schon davon zu überzeugen, dass wir irgendwann doch zusammen feiern werden.

Aber seit fünf Jahren leb ich auf der Straße. Hab mich mit Pennplätzen durchgeschnorrt oder saß im Knast.

Sascha (23): Bin irgendwie das schwarze Schaf

Weihnachten ist ja eigentlich ein Fest, an dem die ganze Familie zusammenkommt. Damals, als ich noch zuhause gewohnt habe, und meine Eltern noch nicht geschieden waren, da war das eigentlich immer ganz angenehm. Verwandte kamen dann vorbei, man saß gemütlich zusammen, hat was Gutes gegessen, gequatscht und die Streitereien waren auch vergessen, zumindest für diesen Tag. Das war eigentlich immer ganz angenehm. Aber seit fünf Jahren leb ich auf der Straße. Hab mich mit Pennplätzen durchgeschnorrt oder saß im Knast. Und da hab ich auch eigentlich die ganzen letzten Weihnachten immer verbracht. So wird es diesmal wohl auch wieder sein. Meine Eltern haben sich scheiden lassen als ich 17 war. Und dann fing das irgendwie mit den Drogen an. Die können natürlich nichts dafür. Ich hab die Drogen ja schließlich selber genommen und davon so ziemlich alles, was es gibt. Ich hab damals noch mit meinem Bruder bei meinem Vater gewohnt, die anderen Geschwister sind mit meiner Mutter aus Düsseldorf weggezogen. Mit meinem Vater gab es dann immer öfter Streit und mit 18 hat er mich dann rausgeworfen. Aber das war auch besser so, ich war einfach nicht gut für meinen Bruder, den musste er ja irgendwie schützen. An das letzte gemeinsame Weihnachten kann ich mich noch gut erinnern, das war nämlich irgendwie nicht so gut. Mein Bruder, mein Vater und dessen neue Freundin haben an Weihnachten alles für mich mit vorbereitet - aber ich bin zu meiner Mutter gefahren, ohne meinem Vater Bescheid zu sagen. Das hat den schon ganz schön verletzt, da war der sehr enttäuscht von mir, das weiß ich heute noch. Aber Weihnachten im Knast ist auch nicht besser, da kommt nichts Gemütliches oder Besinnliches auf, da denkt man nur an die Scheiße, in der man sitzt. Mit meiner Mutter hab ich eigentlich noch guten Kontakt, aber ich geh ungern hin, da die dann immer sieht, wie bergab es mit mir geht. Mit meinem Vater hab ich auch wieder Kontakt. Aber nachdem ich die Therapie geschmissen hab, war er wieder von mir enttäuscht. Ich hab auch oft das Gefühl, dass ich bei ihm Zuhause nicht wirklich willkommen bin. Ich bin halt irgendwie das schwarze Schaf der Familie. Ich würde mir schon wünschen, wieder ein Weihnachten mit der Familie zu feiern. Aber dieses Jahr muss ich ja erst einmal wieder in den Knast.

fiftyfifty sucht für ein afrikanisches Entwicklungshilfeprojekt funktions-tüchtige Laptops. Bitte alte, aber keine kaputten, Geräte bei **fiftyfifty**, Jägerstraße 15, 40213 Düsseldorf, Tel. 0211/9216284, abgeben oder Bescheid geben. **Vielen Dank!**

Die Kunst zu helfen



www.fiftyfifty-galerie.de Georg Baselitz: „Selbst“
Farblithografie, handsigniert, Blattgröße ca. 75 cm x 55 cm
Aufl. 100 Stück 1.680 Euro

Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

Sind sie bereit, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause



■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf



**WIR SIND
SCHON WIEDER
DIE ERSTEN**

www.theater-arbeit-duisburg.de



PLATZHALTER FÜR 2/1
(WIEDERHOLU

ANZEIGE UNDERDOG
(ANG AUS 11.07)

Doug Auld in der *fiftyfifty*-Galerie

Der Maler der Verbrannten

Der Maler Doug Auld hat die 29jährige Maha in Öl gemalt. Sie wurde vor 10 Jahren von ihrem Vater mit Benzin übergossen und angezündet. Hubert Ostendorf hat die Vernissagerede gehalten.



Das Bild von Doug Auld zeigt eine junge Frau, die den Betrachter mit Stolz anschaut. „State of Grace“ hat der Künstler seine Serie mit den Porträts von Verbrennungsoptionen genannt. Frei übersetzt würde ich sagen: Doug Auld verleiht seinen Modellen mit der Art, wie er sie malt, einen Status von Würde und Anmut. Seine Gemälde sind dabei keineswegs eine Ästhetisierung des Leids, auch wenn die Narben auf seinen Bildern mitunter wie Body-Paintings wirken, sondern vielmehr eine Wiedergabe der Person, die Maha heute ist – vielleicht auch eine Anklage dessen, was ihr angetan worden ist. Ihr Vater hat sie vor 10 Jahren mit Benzin übergossen und angezündet. Dafür sitzt er bis heute im Gefängnis. Doug Aulds Gemälde ist nach Fotografien entstanden – der Künstler hat Maha per email in den Prozess des Entstehens einbezogen. Beispielsweise hat er den Hintergrund nach ihrer Lieblingsfarbe weinrot gestaltet.

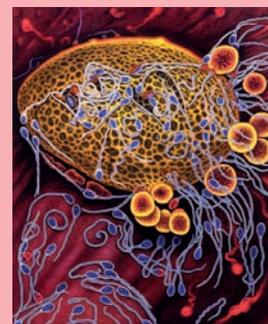
Kaum ein Maler hat in den letzten Jahren die internationale Presse so sehr mit seinen Porträts beschäftigt wie Doug Auld. Was auf den ersten Blick schockierend wirkt, entpuppt sich in Wahrheit als sensible Nahaufnahmen von Menschen, die, wie Maha es nennt, auch ein Recht haben, abgebildet zu werden. Mit Maha hat der Künstler erstmals eine Deutsche (libanesischer Herkunft) porträtiert. Doug Auld, der vor seinem Senkrechtstart als Maler Profimusiker war, wehrt sich gegen den Vorwurf des Voyeurismus. „Warum malst du diese verletzten Menschen?“, fragen ihn viele. Dougs Antwort ist immer dieselbe und drückt in ihrer Banalität eine Selbstverständlichkeit im Umgang aus, die in der realen Welt leider nicht existiert. „Warum ich diese Menschen male? Warum nicht?“ Es wäre schön, wenn die gesellschaftliche Wirklichkeit mehr von der ästhetischen Moralität der Bilder von Doug Auld geprägt wäre, die uns lehren, dass wir hinschauen sollen, statt auszugrenzen. Dass wir Menschen mit vermeintlichen Makeln integrieren sollen, etwa indem wir ihnen einen Arbeitsplatz anbieten und genau diese Anfragen, die Doug Auld auch erfährt, aushalten. Maha jedenfalls hat trotz bester Zeugnisse als Industriekauffrau bislang keine Stelle bekommen. Die potenziellen Chefs, berichtet sie, zeigten sich scheinbar tolerant, würden aber mit Verweis auf „komische Fragen“ der Kunden von einer Anstellung absehen.

Kunst, die polarisiert, hat es immer schon gegeben. Der berühmte russische Fotograf Boris Mikhailov etwa hat mit seinen skandalösen inszenierten Bildern der Serie „Case History“ die Außenseiter der post-sowjetischen Gesellschaft auf andere Weise ebenso krass dargestellt, wie es auch Doug Auld tut. Und die *Washington Post* sieht die Porträts der Verbrannten in einer noch längeren Tradition: „Die Idee, dass jemand Hässlichkeit statt Schönheit in einem Porträt zeigt, hat eine fünf Jahrhunderte lange Geschichte. Man denke nur an Leonardo, Caravaggio oder Rembrandt.“ Die Journalistin Stefanie Mayer schließlich resümiert: „Die Porträts der Serie ‘State of Grace’ sollten ganz bewusst eine ästhetische Vermittlung leisten, die es den Betrachtern erleichtert, angesichts der Narben nicht wegzusehen. Die dargestellten Menschen erscheinen nicht als Opfer, sondern als würdevolle, mit Autorität ausgestattete Personen.“

Der Künstler hat unsere Galerie nicht zuletzt deshalb gewählt, weil auch *fiftyfifty* sich um Menschen mit Schwierigkeiten in der Gesellschaft kümmert. Doug Auld hat zwei Druckgrafiken für die Obdachlosenhilfe gespendet.

EIN HANDSIGNIERTER DOUG AULD FÜR NUR 280 EURO

Doug Auld hat *fiftyfifty* zwei handsignierte Drucke (50/200) mit den eigenwilligen Porträts von Madonna und Einstein (ca. 50 x 60 cm) geschenkt, die wir zugunsten der Obdachlosenhilfe für je 280 Euro verkaufen. Das Original von Maha (75 x 100 cm) kostet 20.000 Euro. Bestellung nur telefonisch: 0211/9216284.



Jahresende

Ein Schauer weht durch Land und Tal
 Dringt tief in alle Poren
 Es stöhnt der Himmel grau und fahl
 All Glück weht hin verloren
 Die Welt sie liegt in trübem Grau
 So dunkle Stürme fegen
 Sie spiegelt trist der klare Tau
 Und endlos scheint der Regen

Der Tod kniet still am Weltenrand
 Er hält sie in den Armen
 Legt sacht auf ihr sein trist Gewand
 Die Welt scheint zu erlahmen
 Ein Hauch dem schmalen Mund entrinnt
 Die blassen Dünste schweben
 Zur Welt nun hin im leisen Wind
 In Angst erstarrt das Leben

So leichenblass, so totenkalt
 Voll Ängsten, Leid und Plagen
 Ein stummes Wimmern aus ihm hallt
 Des Todes Nebels klagen
 Er legt sich dicht auf Feld und Flur
 Dringt tief hinein ins Leben
 Verbreitet Angst und Sorge nur
 Wohin die Nebel schweben

Sie liegen schwer auf kargem Feld
 Verbreiten leise Schmerzen
 Sie dringen ein in diese Welt
 Und tief in Menschenherzen
 Nie schien die Welt so hoffnungslos
 In diesen letzten Tagen
 Nie schien die Furcht so quälend groß
 Nie schien' so laut die Klagen



So endlos lang der Herbst sich dehnt
 So hilflos schweigt das Leben
 Nach Hoffnung stets die Welt sich sehnt
 Doch diese kann's nicht geben
 Denn Schweigen ist des Menschen Kunst
 Zu allem, was ihn plaget
 Die Hoffnung liegt auf Himmels Gunst
 Der Mensch ist faul und klaget

Carsten Dobberkau (20 Jahre)



KÜCHLER

Transporte GmbH





Himmelgeister Str. 100
40225 Düsseldorf
Telefon 02 11/33 44 33
Telefax 02 11/3 19 04 43

Umzüge weltweit
Lagerung
Außenaufzug
Handwerkerservice
Klavier-, Flügeltransporte
Büro- u. Objektumzüge
Aktenarchivierung

Siemensstr. 4-6
41542 Dormagen
Telefon 0 21 33 / 79 86
Telefax 0 21 33 / 7 34 38

www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de

Beratung & Schutz
www.mieterverein-duesseldorf.de

Unser Rat macht sich bezahlt!*

Ihr starker Partner in allen Fragen des Mietrechts



- Kostenfreie Miet-, Heizkosten- und Betriebskostenspiegel
- Beratungen und Schriftverkehr unbegrenzt und kostenlos
- Kostenlose Mitgliederzeitschrift mit Tipps und Informationen
- Prozesskostenhilfe

* Unsere 31.000 Mitglieder, denen wir im Jahr 2006 in 28.000 persönlichen und rund 25.000 telefonischen Beratungen weitergeholfen haben, können Ihnen bestätigen: Unser Rat macht sich bezahlt!



Keine Wartezeit nach telefonischer Terminabsprache:

Zentrale Düsseldorf 02 11 – 16 99 60	Außenstelle Neuss	
Außenstelle Ratingen 0 21 02 – 2 17 66	0 21 31 – 27 56 91 und 27 53 86	

Christkind, Weihnachtsmann & Co.

Christkind, Nikolaus, Weihnachtsmann – verschiedene Gestalten wetteifern darum, den braven Kindern alle Jahre wieder die Gaben zu bringen. Dabei hat es im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Veränderungen gegeben. So soll zwar Martin Luther großen Anteil an der Herausbildung des Christkind-Brauchtums haben, dennoch finden wir das Christkind heute eher in den katholischen Regionen, während die Protestanten dem Weihnachtsmann den Vorzug geben –



Herr Nikolaus auf einer alten Originalfotografie

einer späten Mixtur aus Sankt Nikolaus, Knecht Ruprecht und allegorischen Gestalten des Winters. Den wohl ersten Weihnachtsmann („Herr Winter“) malte Moritz von Schwind anno 1847, weit wirkmächtiger wurde allerdings der rotbemützte, gemütliche Wattebart-Opa, den knapp 100 Jahre später ein Werbezeichner für Coca Cola in die Welt setzte. – Eine Ausstellung in Neuss macht mit der Kulturgeschichte unserer weihnachtlichen Geschenkebringer bekannt. Sie berücksichtigt auch jüngste Trends, die mit der Kommerzialisierung und Globalisierung zusammenhängen. „Christkind, Weihnachtsmann & Co.“, Clemens-Sels-Museum Neuss, Am Obertor, Tel. (02131) 90 41 41; bis 27. Januar

Ein Mädchen haut ab

Ein Mädchen haut mit seinem Hund von zu Hause ab und sucht in den Pariser Vororten nach einem Freund. Sie lernt eine Clique von Jugendlichen kennen, die ihr bei der Suche helfen wollen – dabei wittern sie nur ein schnelles Geschäft durch den Diebstahl des Hundes. So beginnt die Geschichte, die der französische Filmmacher Jacques Doillon in seinem Film „Kleine Brüder“ von 1998 erzählt. Neun Düsseldorfer Hauptschülerinnen und –schüler im Alter zwischen 14 und 16 Jahren haben jetzt die Story unter Leitung des Regisseurs Ingo Toben aktualisiert, eigene Dialoge entwickelt und neue Erzählstränge hinzuerfunden. Die wurden



Underdogs mit Hund: Szene aus „Kleine Brüder“, Düsseldorf. Foto: Kamila Kurczewski

dann zusammen mit der Videokünstlerin Kamila Kurczewski verfilmt. In einer Bühnenshow präsentieren die Jugendlichen Ausschnitte aus dem Film und singen Songs, die sie mit dem Komponisten Christoph Grothaus – unter Verwendung von Geräuschaufnahmen aus der Stadt – erarbeitet haben.

8.12., 20 Uhr (Premiere), 12.12., 10 Uhr, 13.12. und 15.12., 20 Uhr, im FFT Kammerspiele, Düsseldorf, Jahnstraße 3, Tel. (0211) 87 67 87-18, www.forum-freies-theater.de. Am 10.12. um 19 Uhr zeigt das FFT den Film „Kleine Brüder“ in der französischen Originalversion (Eintritt frei).

Ein Junge wächst über sich hinaus

Vor Kurzem feierte die Welt den 100. Geburtstag von Astrid Lindgren, den die schwedische Autorin – sie starb 2002 – selbst nur um wenige Jahre verfehlte. Die Astrid-Lindgren-Gesellschaft verzichtete auf eine aufwendige Show (wie sie im Fall des Andersen-Jubiläums in Dänemark so gründlich missglückte) und weihte stattdessen lieber ein SOS-Kinderdorf in der Zentralafrikanischen Republik ein, das den Namen Astrid Lindgren tragen soll. Das Düsseldorfer Schauspielhaus hat das Lindgren-Märchen „Mio, mein Mio“ auf die Bühne gebracht – fantasievolles und aufregendes Theater für alle ab 6 Jahren. Die Geschichte handelt vom Waisenkind und Außenseiter Bosse, der sich ins „Land der Ferne“ träumt, wo sein Vater König und er selbst Prinz Mio ist und eine tapfere Tat vollbringen



Charis Nass und Denis Geysersbach in „Mio, mein Mio“. Foto: Sebastian Hoppe

muss: den bösen Ritter Kato, Herrscher des „Landes Außerhalb“ besiegen. Zum Glück ist Bosse alias Mio dabei nicht auf sich allein gestellt, sondern kann auf eine starke Freundschaft bauen ... Regisseur Robin Telfer nutzt die Technikaubermöglichkeiten des Großen Hauses und die Spielfreude des jungen Ensembles. 9., 16., 23. und 25.12. jeweils 16 Uhr im Düsseldorfer Schauspielhaus, Gustaf-Gründgens-Platz 1, Tel. (0211) 36 38 38. – Am 2.12. um 16 Uhr und am 23.12. um 11 Uhr finden außerdem Lindgren-Lesungen statt.

Streetart-Bilder zur Zukunft: Wer bietet mehr?

„Is This The Future?“ fragte das Düsseldorfer Kulturzentrum zakk im Spätsommer rund 30 Künstlerinnen und Künstler aus der Streetart-, Graffiti- und Designerszene und präsentierte ihre gemalten, gedruckten, gesprayten und sonst wie gefertigten Zukunftsaussichten und –ansichten in einer Ausstellung. Am 14. Dezember werden alle diese Arbeiten in der fiftyfifty-Galerie hängen und zugunsten der Obdachlosenhilfe an Interessenten versteigert. Ab 19 Uhr können



Die Zukunft als großes Menschheitsgeplauder: Arbeit von Jojo Enslin

stille, d. h. schriftliche Gebote abgegeben werden. Zwei Stunden später werden die Gewinner bekannt gegeben – nämlich diejenigen mit dem jeweils höchsten Gebot. Danach ist Party mit den DJs Claas Reimer und Lee Bass. In der Ausstellung wimmelt es übrigens nur so von originellen Motiven und prägnanten Bildlösungen: Da lodert zum Beispiel ein Brand, während nur eine grüne Gießkanne zum Löschen bereit steht (Marc-Majobrother) und ein ansteckend fröhliches buntes Haus wandert – vielleicht in ferner Zukunft? – durch die Welt (Roman Klonek). 14.12., 19 Uhr, fiftyfifty-Galerie, Düsseldorf, Jägerstraße 15.



Uwe Düffel

Sanitär- und Heizungsbaumeister
Energieberater HWK

Komplettbäder
Öl- und Gasheizungen
Solaranlagen
Energieberatung
Wartung
Notdienst

Kaiserswerther Straße 71
40476 Düsseldorf

Tel. 0211/1594313
Fax 0211/1594314
ud@uwe-dueffel.de
www.uwe-dueffel.de

UNSER ANGEBOT

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veichenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage



PURZEL-BAUM

Naturtextil und Spiel
Oststraße 41
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und
Babykleidung
Pffiffiges Spielzeug

und viele, viele Ökotoest-Sieger

WWW.PURZEL-BAUM.COM

WIR VERMIETEN

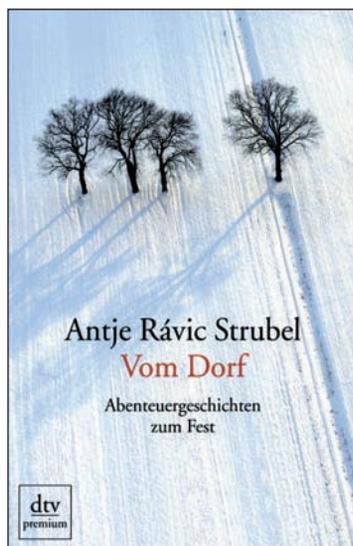
- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

REPARATURSERVICE

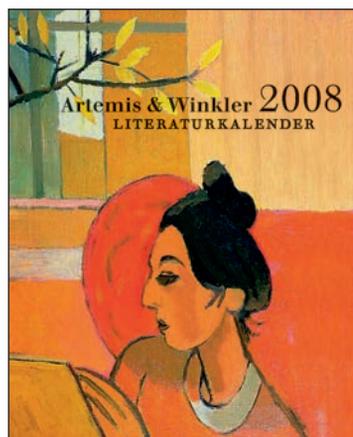
- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

SIE SUCHEN

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles



de Selbstbespiegelung. Auch das gelingt ihr gut – „mit der Vehemenz eines vierspännigen Adventskranzes“.
 olaf cless
Antje Rávic Strubel: Vom Dorf.
Abenteuergeschichten zum Fest, dtv premium, 196 Seiten, 12 Euro



Mit Kunst und Literatur durch das Jahr

Erst einmal sollten Sie natürlich den neuen *fiftyfifty*-Kalender „Menschen auf der Straße“ erwerben. Wenn Sie dann noch Bedarf an weiteren Kalendern für 2008 haben, wäre vielleicht der Literaturkalender von Artemis & Winkler das Richtige. Woche für Woche wird ein Autor, eine Autorin der Weltliteratur kurz vorgestellt, daneben prangt als Blickfang ein passendes Gemälde oder Foto – Porträts, Landschaften, Großstadtszenen –, und wiederum gut abgestimmt damit gibt es noch ein literarisches Zitat zu lesen. Beispiel: „Wir fühlten alle, wie tief und furchtbar die äußeren Mächte in den Menschen hineingreifen können, bis in sein Innerstes, aber wir fühlten auch, dass es im Innersten etwas gab, was unangreifbar war und unverletzbar.“ Das ist von Anna Seghers, aus ihrem Roman „Das siebte Kreuz“. Anfang Juni 2008 jährt sich ihr Tod zum 25. Mal – mit ein Grund, warum sie hier auf dem Kalenderblatt auftaucht. Entsprechend verfährt der Kalender mit Simone de Beauvoir und Frank Wedekind und Remarque und Melville und Handke und vielen weiteren. Für niveauvolle Begleitung durch das Jahr ist also gesorgt. Und wenn dann die 39. Woche schlägt, darf man den KalendermacherInnen auch mal widersprechen: Nein, dieses Glinka-Porträt passt nicht zur zitierten Romanfigur Oblomow. Der Komponist liegt zwar auf dem Sofa, aber er ist blitzwack – gleich wird er weitere Noten zu Papier bringen!

oc
Artemis & Winkler Literaturkalender 2008, 53 Blätter, vierfarbig, 18,- Euro

Ein unheimlicher Literaturverehrer

Die Weihnachtszeit ist nicht immer „gnadenbringend“, wie es im Lied heißt, sie kann für manche recht ungemütlich werden. Zum Beispiel für ein Häuflein armseliger Existenzen, die eines Tages mitten in Berlin, bei Schneetreiben, in einen LKW der Straßenreinigung verladen und weit draußen abgesetzt werden – lästiges menschliches Treibgut, das in den Hochglanzzonen der City stört. Davon erzählt eine der „Abenteuergeschichten zum Fest“, die die Potsdamer Autorin Antje Rávic Strubel unter dem Titel „Vom Dorf“ veröffentlicht hat. Es handelt sich aber nicht einfach um eine Sammlung von Stories, vielmehr fügen sich diese in eine doppelbödi-ge Rahmenhandlung ein. Strubel erklärt vorweg, sie sei überhaupt nicht die Verfasserin des Buches, sondern es handle sich um das Werk eines anonymen Fälschers, der versucht habe, ihren Stil „täuschend echt nachzuahmen“, und sein Manuskript kommentarlos dem Verlag zugeschickt habe. Zu diesem „Manuskript“ gehören neben den eigentlichen Geschichten auch ausführliche „Protokolle“, in denen der Unbekannte, ein unausgelasteter, eigenbrödlischer Ministerialangestellter kurz vor der Rente, freimütig schildert, wie er in den Bann der Schriftstellerin ARS gerät, sich vergeblich um Kontakt bemüht und anfängt, geradezu stasimäßig ihr Leben auszuforschen und ihr Schreiben zu imitieren. „Vom Dorf“ enthält also die Bekenntnisse eines – zunehmend unheimlicher und unberechenbarer werdenden – „Literatur-Stalkers“ aus verschmähter Liebe, nebst einer Reihe wilder, halluzinatorisch angefixter „Weihnachts“-Geschichten, die er dem Objekt seiner Besessenheit unterschiebt. – Offenbar hatte die in letzter Zeit von Literaturpreisen verwöhnte, 33-jährige Antje Strubel Lust auf ein bisschen augenzwinkern-

• Bücher
 • Filme
 • Multimedia

www.J5A.net

Der fortschrittliche Internet-Shop

Anzeige ausschneiden und bestellen

Die Welt zu Gast bei Freunden
 Expl. Im Juni 2007 dokumentieren Kamera-teams eine Woche lang den vielfältigen Protest gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm. Gezeigt werden die verschiedenen Formen des erfolgreichen Protestes und Widerstandes.
DVD, ca. 30 Min., Stückpreis 12 EURO, zuzügl. 2,50 Euro Versandkosten

Die Amerikaner im Krieg
 Expl. Ein schonungsloser Bericht über die Lage der amerikanischen Truppen im Irak und die chaotischen Verhältnisse im Land und ein einzigartiger Blick hinter die Kulissen der offiziellen Verlautbarungen.
Hardcover, Stückpreis 17,90 EURO, zuzügl. 2,50 Euro Versandkosten

Bank _____
 Konto _____ Bankleitzahl _____
 Absender/in _____
 Straße, PLZ, Ort _____
 Fon _____ Fax _____ Alter _____
 eMail _____
 Datum, Unterschrift _____

www.j5A.net ist der Internet-Shop der Coordination gegen BAYER-Gefahren (www.CBGnetwork.org). Jeder Kauf fördert konzernkritische Arbeit.

Wer sich informiert, weiß mehr.

www.j5A.net
eMail info@j5A.net

Postfach 15 01 61
40078 Düsseldorf

Fon 0211 - 26 11 210
Fax 0211 - 26 11 220

IST HISTORIE?

MIT DEN DJs:
CLAAS REIMER
+ LEE BASS

**VERSTEIGERUNG
 + PARTY
 ZUGUNSTEN VON
 FIFTY FIFTY**

GROSSE VERSTEIGERUNG UND PARTY
 AM FREITAG 14.12. AB 19 UHR
 DIE EXPONATE DER AUSSTELLUNG VON:

MAJO BROTHERS /LET
 JOJO /KLONEK /BLIND
 KLAUS KLINGER /YOU CALL IT
 PLEASURE GANG /MRO
 SLOWBOY /CHRISSE SALZ
 BIRNE /CHRISTIAN DÜNOW
 BENNI /OLIVER RÄKE /ELIAS
 HOODCOMPANYTEAM
 DER-BURNER /CAB
 EFAS/MORTZ (CONSKILLZ)
 KJ263 /SUSY HERTSCH

WERDEN VOM 10.12. - 14.12.
 IN DER GALERIE FIFTY FIFTY
 JÄGERSTR. 15 AUSGESTELLT

UNTERSTÜTZT VON: **biograph**

EIN PROJEKT VON:
fifty fifty
 Das Straßenmagazin **talker**

Engel

„Verpiss dich, Penner!“ Der Teenager spuckte vor der karierten Decke aus, er hatte die Nase gerümpft und grinste.

Der Mann am Boden hob den Kopf. Sein Gesicht zeigte nur Gleichgültigkeit. Einen Moment lang sahen sie sich an. Dann senkte er wieder seinen Kopf und raffte seinen Besitz zusammen, schob die Thermosflasche in seinen Rucksack und steckte die übrigen *fiftyfifty*-Straßenmagazine in die Innentasche seiner verschlissenen Steppjacke. Er stand auf, warf sich die Decke über die Schulter und ging. Nicht überstürzt, er hatte keine Angst, er war es gewohnt. Sie waren zu viert gewesen, der Halbstarke und seine Kollegen. Er hatte nicht streiten wollen.

Der Mann schlenderte zwischen den Ständen und Christbäumen umher, nahm den Zimtgeruch wahr, die Lichterketten und die dahinplätschernde Geräuschkulisse; Stimmen, Gelächter, die Weihnachtsmusik von den Glühweintheken und Verkaufswagen, den Animateur auf der Eisfläche: alles vereinte sich zu einer Woge von Eindrücken, einer Komposition von Gefühlen. Es war ihm egal. Er lachte nicht mehr. Schon lange nicht mehr. Abseits des Weihnachtsmarktes, in einer Seitenstraße hinter der Bibliothek, sank er erschöpft an der Mauer nieder, ließ sich einfach fallen. Nasser Schnee drang durch seinen Hosenboden, doch er breitete die Decke nicht aus, es war ihm gleichgültig.

Wieder wallten die Gefühle in ihm auf, gegen die er machtlos war. Hilflös. Also ließ er sich überwältigen und weinte, weinte um das glückliche, gute Leben, das er verloren hatte. Das Leben mit Frau und Kindern, in welchem er selbst noch die heimatlosen Menschen bemitleidet hatte. Bemitleidet, aber nicht weiter über sie nachgedacht. Warum auch? Er hatte alles gehabt, was er brauchte, führte ein sehr zufriedenes Leben. Nun war

er einer von ihnen. Die Schluchzer schüttelten seinen mageren Körper, Schnee sank auf seine Schultern. Sein einstiger Tatendrang war versiegt. Er wollte nichts mehr, wollte diese grausame Welt verlassen. Der Schneesturm wurde heftiger, die weißen Flocken wirbelten umher. Plötzlich spürte er einen Stoß in seine Seite. Ein Knirschen neben ihm folgte. Er dachte, der Grünschnabel von vorhin sei da, trat ihn. Doch dann erhob sich eine Gestalt neben ihm und klopfte sich den Schnee vom Mantel. Die Frau entschuldigte sich bei ihm; der Schneesturm, sie habe nichts gesehen, sei über ihn gestolpert und gefallen. „Warum sitzen Sie hier?“, fragte sie ihn. Er sah sie ärgerlich an.

„Was meinen Sie?“

„Oh, Verzeihung ... ich ... sorry.“

Dann senkte er wieder seinen Kopf und raffte seinen Besitz zusammen, schob die Thermosflasche in seinen Rucksack und steckte die übrigen *fiftyfifty*-Straßenmagazine in die Innentasche seiner verschlissenen Steppjacke.



Der Mann schlenderte zwischen den Ständen und Christbäumen umher, nahm den Zimtgeruch wahr, die Lichterketten und die dahinplätschernde Geräuschkulisse; Stimmen, Gelächter, die Weihnachtsmusik von den Glühweintheken und Verkaufswagen.

„Hmmm. Hab’ schon Schlimmeres erlebt. Bin schon ewig auf der Straße.“

„Wie ist das ... ach nein, schon gut.“

„Firmenkonkurs. Alle sind geflogen. Ich war Chefelektriker des Betriebes. Immer sehr ehrgeizig, wissen Sie. Hab’ mich hochgearbeitet. Dann war es vorbei.“ Er machte eine Pause. „Ich will nicht mehr, ich will ...“

„Nicht doch, mein Herr. Wenn so etwas passiert, dann ... soll man nicht aufgeben, sondern weiterleben. Sich anstrengen, auf das zurückblicken, was man hatte und weitermachen. Man muss von der Welt das zurückfordern, was man hatte!“

„Zu ... rückfordern?“

„Ja.“ Sie atmete tief durch. Ihre Nase glänzte rot im Licht der Straßenlaterne. „Wow, so was Geschwollenes hab’ ich noch nie gesagt. Hört sich leicht an, Entschuldigung ... Na ja, ich muss dann... Tschau!“

Sie ging eilig dem bunten Treiben des Marktes entgegen. Der Mann war überwältigt. Er flüsterte: „Zurückfordern ... von der ... Welt ... Marie ...“ Es würde anstrengend werden. Er würde es schaffen. Er

stand auf und brach in Gelächter aus, in echtes Gelächter, voller Vorfreude auf früher.

Der Lehrling schnitt sich in den Finger und keuchte auf. Er war nicht bei der Sache. SIE hatte ihn gestern verlassen. Der Chef eilte herbei: „Was ist los?“

„Geschnitten.“ Der Chef musterte ihn nachdenklich.

„Sie wird schon zurückkehren. Keine Sorge. So wie ich sie kenne ...“

„Ein verdammter Engel wäre nötig, um dat wieder hinzubiegen, Chef ... Pffft – leider gibt’s die nich’.“ Ein seltsamer Ausdruck trat auf das Gesicht des Chefs. Er lächelte versonnen.

„Es gibt Engel. Das weiß ich genau.“, sprach er.

Maximilian Wernicke, 14 Jahre

Jetzt bei Ihren *fiftyfifty*-VerkäuferInnen

Menschen auf der Straße 2008

(ff)„Glanz- und Höhepunkt des Projektes *fiftyfifty*“, hat die Rheinische Post einmal lobend geschrieben und die Westdeutsche Zeitung meinte: „Die sensiblen Aufnahmen der obdachlosen Menschen gehen unter die Haut.“ Auch der neue *fiftyfifty*-Kalender zeigt wieder Nahaufnahmen von Menschen am Rande der Gesellschaft. „Zwölf Monatsblätter, die uns ermutigen, genau hinzuschauen. Die uns zeigen, dass in jedem Menschen und in jedem Gesicht eine Würde liegt“, erläutert Bruder Matthäus das Konzept. In seinem Vorwort prangert der Ordensmann denn auch folgerichtig die „Vertreibung vermeintlich unliebsamer Mitmenschen aus dem öffentlichen Raum an“ und weist darauf hin, „dass die Straße allen gehört“. Quasi erläutert werden die Porträts von zumeist jungen Obdachlosen durch Aphorismen aus der Weltliteratur, die die erst 12-jährige Vesna Idic, deren Familie vor der Abschiebung nach Serbien bewahrt wurde, gekonnt und mitfühlend ausgesucht hat. Den letzten Text, der zwei sich Küssende kommentiert, hat sie gar selbst geschrieben:

Zwei Dinge, die ich mag,
dich und die Rose.
Die Rose, bis sie verblüht,
dich für immer.

FIFTYFIFTY-KALENDER '08
Jetzt kaufen für nur **10 Euro**, davon **5 Euro** für die/den VerkäuferIn
Oder zzgl. **Versandkosten**
bestellen: **0211/9216284**



fiftyfifty-Verkäuferin Rosi: „Guter Kalender. Unbedingt kaufen.“

Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
Telefon: (0211) 821 821
Telefax: (0211) 821 3 821
E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
Montag - Donnerstag
8.00 - 17.00 Uhr
Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
Gas/Wasser/Fernwärme:
(0211) 8 21- 66 81
Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

Stadtwerke
Düsseldorf AG 

www.swd-ag.de

Hier sieht Sie jeder.

Mit einer Anzeige in *fiftyfifty* erreichen Sie über 40.000 Menschen und dokumentieren soziales Engagement.

Tel. 0211. 9216284

hendrik rente

rechtsanwalt und
fachanwalt für strafrecht

hindenburgstraße 92
41061.mönchengladbach

fon 02161 - 462490
fax 02161 - 4624911

rente@rechtsanwaltrente.de
www.rechtsanwaltrente.de

24 h strafrechtlicher notruf
0171 - 2023099

TIAMAT druck GmbH

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie
unsere Qualität
unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de

Mit Stinkgas Jagd auf Obdachlose

Ohne festes Domizil – „sdf“ - heißen Obdachlose auf Neufrauzösisch. Ihre Zahl steigt ständig. Unter ihnen sind auch solche Menschen, die Niedriglöhne verdienen, sowie Familien mit Kindern, die ihre Miete nicht mehr zahlen können. Spätestens seit sich Tausende von „sdf“ im vergangenen Winter mit kleinen Zelten in den Innenstädten niedergelassen haben, ist das Problem unüberschaubar geworden. Der Bürgermeister von Argenteuil versucht nun die soziale Misere mithilfe von Stinkgas zu lösen. Georges Mothron von der rechten Regierungspartei UMP kaufte das Übelkeit auslösende Mittel mit dem Namen „Malodore“ (schlechter Geruch) und beauftragte seine städtischen BeamtenInnen, es an den Treffpunkten von „sdf“ in der Innenstadt von Argenteuil zu verteilen. Die Wirkung des Stinkgases „Malodore“ hält mehrere Wochen an. Auf der Verpackung steht der Hinweis, dass das Gas nicht eingeatmet werden sollte. Die städtischen Bediensteten von Argenteuil weigerten sich, „Malodore“ zu verteilen. Damit kam die Affäre ins Rollen. Bernard Thibault, Chef der Gewerkschaft CGT, spricht von einem „unwürdigen Umgang mit den Schwächsten in unserer Gesellschaft“. Eine solche Politik führe zu weiterer Ausgrenzung. Mothron erlässt schon seit Jahren jeden Sommer ein Dekret, das die Bettelerei in der Innenstadt verbietet. 2005 gelangte Argenteuil außerdem zu weltweiter Berühmtheit, als der damalige Wahlkämpfer Nicolas Sarkozy den Ort wählte, um anzukündigen, dass er die sozialen Brennpunkte mit dem

Hochdruckgerät „Kärcher“ von jugendlichem „Gesindel“ reinigen werde.

Kinder aus armen Familien sind öfter krank

Das Gesundheitswesen in Deutschland ist nach Expertenansicht nicht fit genug, um für Kinder aus ärmeren Familien eine ausreichende Versorgung sicher zu stellen. Wie der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) mitteilte, sind Armut und Krankheit eng miteinander verknüpft. Kinder und Jugendliche aus sozialen Randgruppen litten überdurchschnittlich oft unter den Folgen von Fehlernährung und Bewegungsmangel. BVKJ-Präsident Wolfram Hartmann erinnerte daran, dass laut Kinderhilfswerk Unicef 17 Prozent der Kinder in Deutschland in Armut



lebten. Sozial schwache Familien müssten von Fachleuten mehr Hilfe bei der Erziehung bekommen. Zudem sollten kostenlose Plätze in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden, forderte Hartmann.

Jugend immer früher im Rausch

Saufen bis zum Umfallen, das macht ein Viertel der Zwölf- bis

Siebzehnjährigen in Deutschland. Während 26 Prozent der Jugendlichen dieser Altersgruppe gar nicht zur Flasche greifen, wird das Trinkverhalten derer, die es tun, immer riskanter. Von 2000 bis 2005 hat sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die mit Alko-



holvergiftungen im Krankenhaus behandelt wurden, von 9.500 auf 19.400 verdoppelt. Und das Einstiegsalter sinkt. Durchschnittlich liegt es heute bei 13 Jahren. Jeder fünfte 14-Jährige trinkt jede Woche Alkohol, bei den Elfjährigen trinkt ein Prozent regelmäßig. „Diesem Trend müssen wir entgegengetreten“, sagt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing. Die Bielefelder Psychologin Ulrike Ravens-Sieberer bemerkt, dass übermäßiger Alkoholkonsum kein spezifisches Problem sozial schwach gestellter Jugendlicher sei. Intensivtrinker gingen in die Schule oder befänden sich in der Ausbildung. Um den Jugendlichen zu helfen, sei es in jedem Fall wichtig, den Ursachen für den Konsum nachzugehen. „Wir müssen eine Kultur des Hinsehens entwickeln“, sagte die Drogenbeauftragte Bätzing. Dazu gehöre es, das Jugendschutzgesetz rigoros anzuwenden und gegen Dumping-Preise für alkoholische Getränke sowie Werbung, die sich speziell an Kinder und Jugendliche richtet, vorzugehen.

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD

Elektroinstallateurmeister

Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

Gut für Düsseldorf.



Stadtsparkasse Düsseldorf

Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de

Wohnungen werden knapp

Nach einer Studie des Instituts für Wohnungswesen, Immobilienwirtschaft, Stadt und Regionalentwicklung der Uni Bochum muss Düsseldorf dringend mehr Häuser bauen. Tut die Stadt das nicht, klafft schon bald eine große Lücke auf dem Wohnungsmarkt: 2020 könnten dann bis zu 16.000 Wohnungen fehlen. Dies würde einerseits zu höheren Mieten führen (was weniger gut betuchte Haushalte besonders stark belasten und damit zusätzlich Geld aus den Sozialkassen verlangen würde) und könnte sich andererseits als Wachstumsbremse der boomenden Stadt erweisen, weil gut ausgebildete, zuzugswillige Menschen keine Wohnung zu akzeptablem Preis finden.

Weihnachtsfeier für alleinstehende Männer

An Heiligabend, dem 24. Dezember 2007 veranstaltet der Christliche Verein Junger Menschen in Düsseldorf e.V. (CVJM) eine Weihnachtsfeier für alleinstehende Männer im Radschlägersaal der Rheinterassen (Joseph-Beuys-Ufer 33). Los geht's um 17 Uhr, nach



Schluss der Veranstaltung fahren Sonderbusse in die einzelnen Stadtteile. Kostenlose Eintrittskarten erhält man am 22. und 23.12.07 von 10 bis 18 Uhr sowie am 24.12.07 von 10 bis 12 Uhr im CVJM-Haus an der Graf-Adolf-Str. 102.

Gegen Bayer-Pipeline

Düsseldorfs Oberbürgermeister Joachim Erwin und *fiftyfifty*-Herausgeber Hubert Ostendorf sind gar nicht immer unterschiedlicher Meinung. Zum Beispiel nicht, was den Bau der CO-Pipeline des Bayer-Konzerns angeht: Beide sind vehement dagegen. Viele Bürger - auch in Düsseldorf - fürchten, dass der drohende Tod durch das farb- und geruchslose Gas ein unbeschwertes Leben vor allem der Kinder

nicht mehr möglich macht. Zudem würden ihre Grundstücke entwertet. Ostendorf, seit 1986 bei der Coordination gegen Bayer-Gefahren (www.CBGnetwork.org) aktiv, kritisiert allerdings grund-



sätzlicher, zuletzt auf einer Demo mit fast 8.000 Teilnehmern in Düsseldorf: So lange die Gewinnmaximierung um jeden Preis oberstes Prinzip der Geschäftspolitik sei, bleibe die Ethik in allen Bereichen auf der Strecke.

Initiativkreis Armut kritisiert Alkoholverbot am Burgplatz

In einer Pressemitteilung der Grünen Ratsfraktion Düsseldorf heißt es zum geplanten Alkoholverbot am Burgplatz: „Wer glaubt, mit pauschalen Verboten die Probleme der Altstadt lösen zu können, ist auf dem Holzweg. Schon vor Jahren haben wir darauf hingewiesen, dass es sich in der Altstadt und auf dem Burgplatz um Strukturprobleme handelt, die nicht mit einem Alkoholverbot gelöst werden können. Diese Strukturen müssen geändert werden. Das kann nur gelingen, wenn sich alle an einen Tisch setzen und über sinnvolle Veränderungen nicht nur sprechen, sondern auch handeln.“ Auch der Initiativkreis Armut ist gegen das Alkoholverbot. In einem offenen Brief formulierte Holger Kirchhöfer: „Ein Alkoholverbot führt zu Vertreibung, Kriminalisierung und Verelendung von Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben. Probleme werden dadurch nicht gelöst.“ Bereits jetzt führe der umstrittene Paragraph 6 der Straßenordnung in der Praxis zu Vertreibung von Armen aus dem öffentlichen Blickfeld.

Protest gegen Werbveranstaltungen der Bundeswehr

Bereits zum dritten Mal protestierten Düsseldorfer FriedenspreisträgerInnen, Friedensgruppen, die Initiative „Bundeswehr wegtreten“ u.a. gegen die Rekrutierungsversuche der Bundeswehr bei der Agentur für Arbeit auf der Grafenberger Allee. Die Bundes-

wehr braucht Soldatinnen und Soldaten, um ihre weltweiten Einsätze abdecken zu können. Darum nutzt sie die Perspektivlosigkeit am Arbeitsmarkt und den zunehmenden Druck auf Erwerbslose – seit den mehrfach verschärften Hartz IV-Gesetzen. Immer offensiver wird im Bereich der Zivilgesellschaft für den Job als Soldatin und Soldat geworben. „Besonders zynisch finden wir es, gerade die Menschen zu den gesellschaftlich sehr umstrittenen Auslandseinsätzen der Bundeswehr zu rekrutieren, die aufgrund von Lehrstellenmangel und Arbeitslosigkeit keine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt haben“, so Friedenspreisträger Hubert Ostendorf.



Kinderarmut "drastisch erhöht"

Der Kinderreport 2007 des Deutschen Kinderhilfswerkes kommt zu dem Schluss, dass sich die Zahl der armen Kinder in Deutschland „drastisch erhöht“ hat. Demnach leben 5,9 Mio. Kinder in Familien mit einem Jahreseinkommen unter 15.300 Euro. Das sei jedes sechste Kind. Innerhalb von 40 Jahren sei der Anteil der Kinder, die in Sozialhilfehaushalten lebten um das 16-Fache gestiegen. Arme Kinder in Deutschland müssten nicht verhungern. Aber: Wo das Geld für ausgewogenen Ernährung, Bücher und Musikschule fehlt, sinken die Bildungschancen erheblich, stellt der Duisburger Soziologe Gerhard Bäcker fest.

Suchen gut erhaltene Damen- und Herrenbekleidung.
Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.
Kontaktladen, Erkrather Str. 18
0211/89-93990

**Supervision
Organisationsberatung
Coaching**

Franz-Josef Unland
Supervisor DGSv
Drosselweg 34
47804 Krefeld
Tel: 0 21 51-31 65 39
mail: fj.unland@gmx.net

DRK in Düsseldorf sucht
Freiwilligenmitarbeiter: Senioren-
Kulturarbeit, Sprachangebote für
Migranten, Begleitung/Betreuung
von Senioren. 0211/2299-1241

Klavierunterricht f. Anfänger/
Wiederanf. jeden Alters erteilt
Klavierlehrer m. langjähriger
Unterrichtserfahrung. Das Wollen
ist wichtiger als der Geldbeutel.
Komme auch ins Haus.
Rüdiger Kaspar Klütting
Tel. 0177-4052685, 0203-61547

IAPP
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

staatl. zugelassenes
Fernstudium
Psychologische/r Berater/in
Abendstudium
**Psychologische/r
Berater/in**
-Entspannungspädagoge/in
-med. Hypnose
-Gesprächstherapie
-NLP

Noch mehr Fortbildungen unter:
<http://www.iapp-institut.de>
Kaiserstr. 46 – 40479 Düsseldorf
INFOTELEFON: 0211-4920314

MICHAEL ROTH Rechtsanwalt

**Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Sozialrecht**

Kühlwetter Str. 49 Tel.: 0211/62 60 44
40239 Düsseldorf Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de

Mir wurde ein neues Leben geschenkt

In den letzten Ausgaben von *fiftyfifty* hatten wir für ein Mädchen aus Uganda um Spenden für eine lebensrettende Herzoperation gebeten. Mittlerweile hat Agnes eine neue „Mitralklappe“ und fasst wieder Mut. Im Krankenhaus hat sie ihre bewegende Geschichte aufgeschrieben.

Mein Name ist Agnes Agasuri und ich bin 19 Jahre alt. Aber wenn ihr mich seht, denkt ihr bestimmt, dass ich erst 13 bin oder sogar noch jünger. In meinem Land herrscht schon lange Krieg und der hat für alle schwere Folgen. Man muss immer wieder fliehen, sich im Dschungel verstecken und auf Bäumen schlafen. Ich und alle anderen Kinder hatten einfach keine Zeit zu wachsen.

Ich lebte mal in einer großen Familie, zehn sind wir insgesamt, doch einer meiner Brüder und mein Vater sind schon tot. Wegen des Krieges mussten wir von zu Hause weg. „Lira District“ - das ist ein Camp für Flüchtlinge. Im Camp hatte ich niemanden. Wo meine Schwestern und meine Brüder sind und ob sie überhaupt noch leben, weiß ich nicht. Auch meine Mutter ist weitergezogen in ein anderes Dorf.

Der Weg zum Camp war sehr lang und anstrengend. Nachts mussten wir an der Straße, im Busch oder unter Bäumen schlafen. Wir warteten eigentlich nur auf den nächsten Tag, um weiter zu laufen. Die ganze Zeit mussten wir uns verstecken, denn wenn einer der Rebellen uns gesehen hätte, hätte er uns sofort erschossen. Erschießungen und Verstümmelungen musste ich oft mit ansehen. Es war schrecklich, Menschen sterben zu sehen, besonders wenn es Freunde waren oder jemand aus der eigenen Familie. Man musste auch dann ganz still sein und im Versteck bleiben, denn sonst wäre man auch getötet worden. Auf unserer Flucht fehlte es uns an allem, nicht mal richtige Kleidung hatten wir. Aber am schlimmsten war, dass wir weder genug zu Essen noch zu Trinken hatten. Der Hunger war so groß! Wenn man etwas auf der Straße fand, dann aß man es aus Verzweiflung.

Mädchen wurden oft vergewaltigt oder man hat sie verschleppt und gezwungen, die Frauen der Rebellen zu werden. Die Jungen machten sie zu Soldaten und zwangen sie, andere Menschen mit einer Waffe zu

Das Leben von Agnes konnte gerettet werden, weil Prof. Körfer, Chef des Herzzentrums in Bad Oeynhausen, sie kostenlos operiert hat und weil *fiftyfifty*-Spender die Kosten für das Krankenhaus aufgebracht haben. Agnes: „Ich danke allen für ihr gutes Herz und ihre Hilfe. Es gibt so viele kranke Kinder, die wie ich Hilfe brauchen und so viele Kinder sterben jeden Tag. Ich hoffe, dass auch ihnen geholfen wird.“

töten. Oft mussten sie ihre eigenen Leute umbringen. Wenn die Jungen sich weigerten, töteten die Rebellen sie.

Im Camp angekommen teilte man jedem einen kleinen Platz zum Schlafen zu. Aber auch hier war das Leben hart und es war schwer zu überleben. Die Schlafplätze waren sehr klein, es gab auch keine Matratzen oder Decken. Am schlimmsten war, dass es auch hier nicht genug zu Essen gab. Jeden Tag starben Menschen vor Hunger und Krankheit, vor allem viele Kinder. Nach einigen Hilfsprogrammen wurde es ein wenig besser. Wir bekamen endlich Decken und ein wenig mehr zu Essen - aber das Überleben war und ist immer noch schwer. Einmal wurde das Lager überfallen. Sie töteten viele Flüchtlinge und verstümmelten die Kinder. Dann gingen sie wieder.

Um uns in dem Camp zu helfen, versuchten viele Organisationen zu uns durchzukommen. Aber selbst das war sehr schwer. Der Weg war auch für sie gefährlich, da die Straßen von den Rebellen bewacht wurden. Sobald ein Auto kam, versuchten sie, es anzuhalten, auszurauben und die Menschen umzubringen. Daher haben viele Angst, zu uns zu kommen - und wir alle haben Angst aus dem Camp zu fliehen.

Ich war sehr krank. 2003 verschlimmerte sich meine Herzkrankheit. Ich fühlte mich lange Zeit sehr schlecht aber niemand konnte mir helfen, da sich jeder um sich selbst kümmern musste. Mir blieb nichts



**WIR HELFEN
TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Das Team des
UFA-PALAST
DÜSSELDORF



**wünscht seinen Gästen
frohe Weihnachten und ein
frohes neues Jahr.**

anderes übrig als zu warten und zu hoffen. 2007 kam die YOUFRA-Bewegung (YOUFRA = Younf Franziscans) zu uns ins Camp und begann sich um die Menschen zu kümmern. Diese Jugendbewegung gab vor allem den Kinder Mut und Kraft, das alles durchzustehen, um dann irgendwann wieder ein normales Leben führen zu können und vielleicht sogar wieder in die Schule zu gehen. Die Mitglieder von YOUFRA sagten uns, wir sollten nicht aufgeben, sollten füreinander da sein und uns gegenseitig helfen. Vielen Kindern und Jugendlichen hilft es schon, sich in Gruppen zusammen zu tun und gemeinsam Sport zu treiben, Theater zu spielen oder Musik zu machen und zu singen.

FLUTHILFE

Während Agnes im Krankenhaus lag, ist über Afrika eine verheerende Flut eingebrochen. Allein in „ihrem“ Lager wurden fast 100.000 Menschen obdachlos. Agnes bittet um Spenden auf unser Konto, Stichwort: „Flut“. Asphalt e.V. Konto 539661431, BLZ 36010043

In den Camps herrscht viel Ungerechtigkeit. Viele junge Mädchen werden immer noch missbraucht. Wir versuchen, so gut es geht, uns gegenseitig zu beschützen. Viele Kinder im Camp werden ausgesetzt, umgebracht oder verstoßen, da ihre Mütter vergewaltigt und ungewollt schwanger wurden. Ihre Eltern wollen sie dann nicht mehr haben. Die meisten wissen gar nicht, wo sie nach dem Krieg hinsollen. Sie sind so jung, dass sie bereits im Camp geboren wurden, viele haben ihre Eltern durch die Rebellen, den Hunger, Krankheiten und Aids verloren. Viele Kinder und Jugendliche haben selber Aids und wissen nicht, was aus ihnen werden soll. Die Menschen brauchen Hilfe, so wie ich sie brauchte und auch bekam. Zusammen mit den Brüdern und Schwestern des Franziskaner-Ordens und *fiftyfifty* hat die YOUFRA uns bereits sehr geholfen. Wir bekamen Essen aber auch Dinge wie Kleidung und Seife. Sie haben es auch geschafft, dass viele von uns Kindern zur Schule gehen können.

Ich persönlich hatte sehr viel Glück, dass die Mitglieder der YOUFRA einen Franziskaner aus Deutschland, Bruder Peter Amendt, in unser Camp brachte, der sehen konnte, wie es den Menschen hier geht und unter welchen Umständen wir leben. Ihm habe ich meine Geschichte erzählt und auch, dass mein Herz sehr krank ist. Er versprach

mir zu helfen und jetzt bin ich in Deutschland und wurde operiert. Mir wurde ein neues Leben geschenkt.

Die *fiftyfifty* und die Franziskanerbrüder haben mir diese Operation ermöglicht und ich möchte diese Chance nutzen, um mich bei ihnen und allen Spendern zu bedanken. Ich danke allen für ihr gutes Herz und ihre Hilfe. Es gibt so viele kranke Kinder, die wie ich Hilfe brauchen und so viele Kinder sterben jeden Tag. Ich hoffe, dass auch ihnen geholfen wird. Ich glaube auch Gott wird alle für die Hilfe belohnen.

Diesen Bericht hat Agnes mit Hilfe von Barbara Kizza (YOUFRA) geschrieben, die sie nach Deutschland begleitet und im Krankenhaus betreut hat. Übersetzung: Rebekka Schalley

Zeichnung von Agnes: Menschen fliehen vor den Rebellen in den Busch. Agnes musste mit ansehen, wie ihre Freunde getötet, vergewaltigt und zu Kindersoldaten gemacht wurden.



ZWISCHENRUF

von olaf cless

Türkei pervers

Der Justizminister der Türkei, Herr Mehmet Ali Sahin, ist „sehr traurig“. Warum? Weil acht Soldaten der türkischen Armee frei- und am Leben gelassen wurden. Von der PKK. Das werfe kein gutes Licht auf die Soldaten, findet der Minister. Lieber sind ihm Männer, „die beim Schutze ihres Landes wenn nötig jederzeit das Märtyrertum ins Auge fassen“. Mit anderen Worten, die acht hätten gefälligst den Heldentod sterben sollen. Dann wäre der perverse Minister glücklich gewesen. Die Staatsanwaltschaft von Ankara ist ebenfalls schwer erbost über das Überleben der jungen Soldaten, sie hat gegen drei kurdische Abgeordnete der DTP ein Verfahren eingeleitet, weil diese, wie wiederum der Vizepremier Cemil Cicek formulierte, „auf frischer Tat ertappt“ worden seien. Die Politiker hatten



Wassilij W. Wereschtschagin (1842-1904): Apotheose des Krieges. Repro: AKG

sich nämlich persönlich vor Ort für die Freilassung der Gefangenen eingesetzt, und das heißt für einen verbohrten Nationalisten wie Cicek: „gemeinsame Sache mit einer Terrororganisation“ gemacht. Ins Visier geraten ist auch Abdullah Demirbas. Er verlor kürzlich sein Amt als Bürgermeister im Zentrum von Diyarbakir, der komplette Gemeinderat wurde verjagt. Demirbas hat jetzt 22 Prozesse am Hals. Vor allem weil er die falschen Buchstaben benutzt hat, das „W“ und das „X“. Die gibt es im Türkischen nicht, wohl aber im Kurdischen. Demirbas und seine Ratskollegen wollten in den kommunalen Dienstleistungs- und Beratungsstellen die Mehrsprachigkeit einführen. Rund 75 Prozent in der Millionenstadt sprechen nämlich Kurdisch. Demirbas drohen nun insgesamt 60 Jahre Haft. – So weit ein paar Neuigkeiten aus dem Staat, der unser Nato-Bündnispartner ist, mit dem wir die „westliche Wertegemeinschaft“ verteidigen, dem wir Waffen liefern, dass es kracht, zum Beispiel den Leopard 2, und demnächst auch das neueste Tötungswunder aus den Häusern Rheinmetall und Krauss-Maffei, den Schützenpanzer Puma. Weitere Heldentode auf allen Seiten sind also gesichert.

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

amnesty international
Bezirksbüro Düsseldorf
Neusser Straße 86
40219 Düsseldorf

www.amnesty-duesseldorf.de/ua

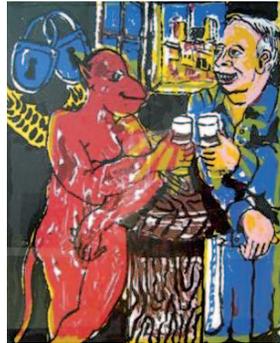


Jetzt an Geschenke denken

Mit wertvollen Kunstwerken die Obdachlosenhilfe *fiftyfifty* unterstützen



Jörg Immendorff: „Traum“
 Farbserigraphie 1993, ca. 28 x 26 cm, 5-farbig
 Auflage nur 75 Stück, handsigniert
960 Euro



Jörg Immendorff: „Trinkeraffe“
 Siebdruck, Aufl. 500 Stück
 Farbserigraphie (gerahmt) ca. 57 x 45 cm, datiert, handsigniert
 (Ein Geschenk der Brauerei Schlösser, für die die Arbeit entstanden ist, daher üblicher Weise nicht im Handel erhältlich. Ein Bild aus dieser Serie kam am 12.12.05 bei einer Auktion für die Düsseldorfer AIDS-Hilfe in der K21 für 2.100 Euro durch Deutschlands Christie's-Direktor Andreas Rumberger unter den Hammer.)
900 Euro



Jörg Immendorff: „Zeig was du hast“
 Farbserigraphie 1998, 87 cm x 107 cm
 Auflage: 100 Stück
 nummeriert und handsigniert
1.400 Euro



Jörg Immendorff: „Monkeys“
 2 Uhren im Set (Durchmesser 32 mm) von Egon Hummel Uhrenfabrik, Pforzheim. Aufl.: je 2.000 Stück, rückseitig einzeln nummeriert. Beide Uhren zusammen
150 Euro

Weitere Kunstwerke und Bestellung: www.fiftyfifty-galerie.de

Besuchen Sie uns montags bis freitags von 14 bis 17 Uhr in unserer Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf (Eller) oder rufen Sie uns an: 0211/9216284. Wir freuen uns auf Sie.

Schranksysteme
 Individuelle **Tische**
Regalsysteme **Betten** nach Maß

ab 253,-
 Patras
 140x200 cm

ab 275,-
 Cuba
 140x200 cm

ab 395,-
 Schubkastenbett
 100x200 cm

ab 238,-
 Buche massiv
 150x79 cm

FORMAT
 Kleiderschränke
 nach Maß
 Jede Breite, jede Höhe,
 jede Tiefe. Alle Maße.

REGALE
 nach Maß
 70 Farben, 17 Hölzer,
 alle Maße möglich.

ab 462,-
 Multi Birke
 250x99 cm

a 118,-
 Bücherkästen
 140x200cm
 Kaltschaum 269,-
 Latex 249,-

Alles Abholpreise. / Don Quijote

www.holzconnection.de / Komplette Collection im Internet.

HOLZCONNECTION

Burgplatz 2-3
 40213 Düsseldorf

Fon 0211 - 323 79 20
 Fax 0211 - 323 79 26

Mo - Fr 11 - 19 Uhr
 Sa 10 - 14 Uhr

SILVESTERPARTY

Jetzt Karten im VK sichern
 unter www.zakk.de/bonverkauf
 49,- EUR + VK-Gebühr
 inkl. aller Getränke + Fingerfood

★ Viva la Fiesta ★
 Die Charts & Danceclassics
 Party mit südamerikanischem Flair

www.zakk.de / 0211-9730010
 Fichtengstr. 40 / Düsseldorf

2007

zakk...